

Post aus Namibia 3 (Abschluss)

Liebe Leserinnen und Leser

Windhoek, Mittwoch, 4. März 2026

Heute Morgen haben wir die Martin-Luther-High-School (MLH) verlassen und sind über Omaruru nach Windhoek gefahren, von wo wir morgen Abend nach Deutschland fliegen werden. Vieles von dem, was wir in den letzten Wochen an der MLH oder in Okombahe erlebt haben geht uns immer noch durch den Kopf.

Fange ich mit der MLH an.



Hier auf dem Farmgelände leben ca. 280 Schüler*innen und ca. 20 Lehrer*innen und Angestellte zusammen. Es gibt zurzeit keinen Rektor und nur drei Männer und ca. 20 Frauen. Dieses

Ungleichgewicht wird von vielen Jungen ausgenutzt, die Disziplin lässt sehr stark zu wünschen übrig. Darunter leiden besonders die jungen Lehrerinnen und die drei Heimeltern.



Es ist offiziell eine kirchliche Schule, doch die Kirche hat kein Geld, kann die Angestellten nicht bezahlen und kümmert sich nur bedingt um die Schule, die größtenteils von der Regierung bezahlt wird.

Viele Eltern schicken ihre Kinder noch bewusst auf diese traditionsreiche, christliche Schule und viele Jugendliche haben auch einen eigenen, starken und persönlichen Glauben an Jesus Christus.



Seit diesem Jahr gibt es wieder eine Pastorin im Ruhestand, die versucht, der Kirche wieder eine Stimme auf dem MLH-Gelände zu geben. Ich hoffe, dass sie diese Jugendlichen ansprechen und stärken kann.



Für Margret und mich ist unser Zimmer im ehemaligen Haus und der Garten ein Zuhause, an dem wir entspannen können. Wenn wir nach vielen Stunden nachmittags aus Okombahe zurückkommen, mache ich oft ein Feuer, wir grillen und kochen und essen

meistens draußen im Garten und genießen dabei den Sonnenuntergang und in den letzten Tagen den aufgehenden Vollmond.

Dieses Zuhause versuchen wir schön zu gestalten, d.h. wir lassen vieles reparieren (Lampen, Wasserhähne, Regentank, Schlösser, Stühle, ...), was für die beiden Lehrerinnen, die mit im Haus wohnen, nicht so wichtig ist. Auch haben wir in den letzten Jahren vier neue Bäume gepflanzt, die hoffentlich irgendwann einmal Schatten spenden. **Jeremias**, ein Gärtner, hilft uns dabei auf Stundenbasis, um den Garten ums Haus in Stand zu halten.



Die MLH fängt mit dem evangelischen **Paul-Distelbarth-Gymnasium (PDG)** aus Obersulm eine neue Schulpartnerschaft an, die ich in den Anfängen nun mit begleite. Dabei bin ich Postbote, nicht nur zwischen den Schulleitungen, sondern besonders zwischen den Schülern. Letztes Jahr 30 Brieffreundschaftsanfragen von Achtklässlern der MLH an die Schüler des PDG, die Antworten brachte ich dieses Mal mit, nun nehme ich die Rückantworten wieder mit und bringe noch ca. 50 neue Anfragen von 14 bis 19 Jährigen der MLH an Jugendliche aus Deutschland. Mit E-Mail ist es schwierig, die Netzwerkverbindungen sind hier sehr schwach. Die Kommunikation mit WhatsApp ist besser, das wird sich hoffentlich auch so entwickeln.

Der Wunsch nach Kontakt zu Jugendlichen aus Deutschland ist doch sehr groß, aus welchen Motiven auch immer.



Die MLH unterstützen wir vom Verein zurzeit mit sieben Schüler*innen, ihren Schul- und Schülerheimbeiträgen und den Schuluniformen. Außerdem bekommt die Schule als Dank, dass wir dort wohnen dürfen, auch jedes Jahr noch einen zusätzlichen Betrag für Reparaturen.

Nun ist es spät, meine vielen, wirren Gedanken über Okombahe versuche ich morgen in Worte zu fassen.

Windhoek, Donnerstag, 5. März 2026

Nun zu Okombahe:

Morgens und abends sind wir an der MLH und tagsüber mehrere Stunden in Okombahe, 7km entfernt von der MLH. Während ich das Leben an der MLH oft als „2. Welt“ bezeichne, ist Okombahe für uns Hardcore Afrika.

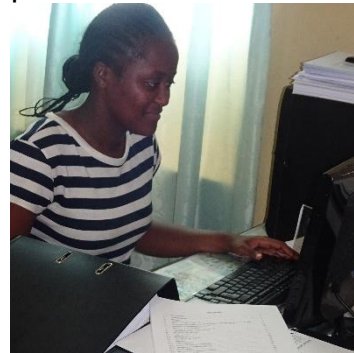


Die Arbeitslosigkeit der Erwachsenen liegt bestimmt zwischen 65-70%, neben den beiden Schulen, der Klinik, Landratsamt und Settlement-Office und Polizei gibt es nur wenige Arbeitgeber. Einige sehr kleine „Tante Emma-Läden“, drei private Taxen nach Omaruru, zwei Kindergärten, zwei Schülerheime, aber auch diese Angestellten verdienen so wenig, ca. 50-100€ pro Monat, dass es zum Sterben zu viel und zum bedürfnisorientierten, ordentlichen Leben zu wenig

ist. Viele Angestellte bekommen oft monatelang gar kein Geld, arbeiten aber weiter, weil sie hoffen, irgendwann doch mal wieder Lohn zu bekommen. Unser Verein versucht seine „ehrenamtlichen“ Mitarbeiter*innen doch nach dem gesetzlichen Mindestlohn, ca. 80.-Cent, zu entlohnen.

Wenn wir in Okombahe sind, kommen immer Leute auf uns zu und wollen etwas haben, weil wir viel reicher sind. Das ist zwar mehr als verständlich und doch nervt es sehr, überall angebettelt zu werden, gib mir!, gib mir!, „audere“, „audere“.

Aber ein Segen sind nicht alle Menschen in Okombahe so lethargisch und inaktiv. Wir haben z.B. zwei Auszubildende aus Okombahe, die gerade ihr zweites Ausbildungsjahr beendet haben und sehr strebsam und proaktiv sind.



Da ist **Petronella**, die gerade ihr halbjähriges Praktikum als Schulsekretärin macht und von der Schulleitung sehr gelobt wird.

Und auch **Constancia**, die

angehende Krankenschwester, ist ein positives Beispiel, wie sich Menschen aus Okombahe entwickeln können.

Dazu kann ich auch noch **Rocalien**, unsere Erzieherin in der Toy-Library (pädagogisches Spielzimmer) erwähnen, die eine tolle Arbeit mit den kleinen Kindern macht.

In dieser so unterschiedlichen Umgebung haben wir nun unsere Projekte: zwei Suppenküchen für 80 kleine Kinder und für 50 ältere Schulkinder, eine Toy-Library mit einer von uns ausgebildeten Erzieherin, die Unterstützung von ca. 40 Schulkindern in den Schülerheimen, die Unterstützung der beiden Kindergärten, der beiden Schulen und Schülerheime mit dem



Extraunterricht in Englisch und Mathe für alle Schülerheimkinder.

Diese werden gerade durch unsere Freiwilligen Hanna und Leni gefördert.

Dazu kommt das Frühstücksprojekt an der Grundschule für 80 hungrige Kinder, und die Unterstützung der evangelischen Kirchengemeinde.

Wo konnten wir dieses Mal helfen? Im Schülerheim haben wir das Flat für unsere Freiwilligen (Hanna und Leni) notdürftig verbessert (ein neues Bett, Stühle, eine Stahl-Sicherheitsstür, alles wurde in Handarbeit angefertigt oder repariert, ...), ca. 15 Kindergarten-Stühle wurden repariert, - nicht neugekauft, wie das Namibier immer gerne wollen. Wir versuchen möglichst viel reparieren zu lassen.



Dadurch entstehen kurzzeitige bezahlte Arbeitsmöglichkeiten.

Wie auch an der MLH, wo zurzeit ca. 80 Holz- und Eisenstühle von Mika und Jeremias repariert werden. Wir bezahlen das Material.

Durch vielen persönlichen Kontakt laufen unsere Projekte gut und hilfreich.

Nur die Suppenküche von **Yvonne** für die älteren Schulkinder, die nicht im Schülerheim, sondern in Okombahe leben und die ja an die Gaub Sekundar-Schule angegliedert ist, lief absolut nicht so wie die Suppenküche eigentlich geplant war. Weder die Ordnung beim Essen noch der Standard des Essens bei dem vielen monatlichen Geld, was wir bezahlen, waren für uns akzeptabel.



Darauf angesprochen blockierte Yvonne und kündigte von sich aus ihre Mitarbeit auf. Daraufhin habe ich alle Zahlungen ab März eingestellt und wir machten uns auf die Suche nach einem neuen Platz und neuen Leuten.

Der Rektor **Siboli** von der Gaub Sekundar-Schule ergriff jedoch die Initiative und hat am Montagabend zwischen der Schule, Yvonne und uns vermittelt.



Mir war wichtig, dass unsere pädagogische Fachfrau, **Ms Andima**, die Grundschullehrerin ist und die alle unsere Projekte in Okombahe unter dem pädagogischen Gesichtspunkt betreut, mit dabei ist.

Leider wurde Ms Andima bisher von Yvonne nicht respektiert. Unserer Meinung nach muss die neue

Suppenküche für die Gaub-Schüler viel stärker an die Schule angegliedert werden.

Aus dem Vermittlungsgespräch kam heraus, dass wir Anfang Juni zum zweiten Term die Suppenküche mit Yvonne und Laurencia und einem Helfer neu anfangen. Die Schule gibt uns 50 Namen, die kommen dürfen, weil sie bedürftig sind, Yvonne stellt einen monatlichen von Ms Andima überprüfbareren Menu-Plan auf und die Schule kontrolliert das Essen und die Rückkehr der Schüler in den anschließenden Nachmittagsunterricht. Yvonne war für diese Lösung sehr dankbar, ob es nun besser klappt, wird die Zukunft zeigen. Wir wollen ja auch im Herbst wieder in Namibia sein.

So viel für heute und zu dieser Reise, ihr habt wieder einiges mitbekommen und könnt auch gerne persönlich bei uns ab morgen in Deutschland nachfragen.

Vielen Dank für euer Interesse an den Menschen in Namibia.

Liebe Grüße von
Joachim und Margret Knoche

